

Es bleibt spannend

Das Ballett Dortmund im Dezember.



DORTMUND

Ballettintendant Xin Peng Wang

FOTO STOESSI

Mit seiner Neukreation ABSTAND hat Dortmunds Ballettintendant Xin Peng Wang ein tiefenscharfes Tanzporträt unserer Tage geschaffen und mit poetischem Ernst wie choreografischem Augenzwinkern die globale Krise in den Fokus der Tanzkunst gerückt. Der Doppelabend DIGITAL & ANALOG stößt ein Fenster in die Zukunft auf und führt dem Publikum die Sprengkraft traditioneller und neuer Kunstformen des Tanzes vor Augen. Inmitten eines weltweiten Ausnahmezustands hält das Ballett Dortmund unbeirrbar an seinem Weg fest, durch Qualität und Innovation die Stadt zur Ballettmetropole im Westen der Bundesrepublik Deutschland werden zu lassen. Zeit für ein Gespräch.

Herr Wang, Sie haben ja schon mehrfach bewiesen, dass es abseits des Repertoires neue Tanzstoffe zu entdecken gibt. Wortgewaltige Weltliteratur haben Sie ebenso als Ballettsujets gewählt wie ein unterseeisches Erdbeben oder die Flüchtlingskrise. Ein Virus ist nun aber wirklich sehr ungewöhnlich...

Die herrschende Pandemie zeitigt tiefgreifende Veränderungen in unser aller Leben. Social Distancing stellt auch den Tanz vor neue Herausforderung, denn Ballett lebt nun einmal von physischer und mentaler Nähe. Wir müssen unsere bisherige Arbeitsweise gründlich hinterfragen, um neue Möglichkeiten auszuloten. Das sind sehr spannende Erfahrungen.

Sie nennen ABSTAND ein Zeitballett.

Ja, es ist eine Kreation, die in einer ganz bestimmten Zeit entstanden ist und die Umstände der Wochen und Monate des strengen Lockdowns zum Inhalt hat. Ich will meiner persönlichen Hoffnung Ausdruck geben, dass die Masken fallen, und ich wieder das Lächeln meiner Mitmenschen sehe, dass keiner mehr Angst zu haben braucht vor der Nähe des anderen. Mir ist in der Zeit der Isolation klar geworden: Wir stehen schon geraume Zeit auf dem Prüfstand der Geschichte. Wir haben Verantwortung zu tragen für unseren Umgang mit den Ressourcen unseres Lebensraums, für das Wohlstandsgefälle in unserer Wertegemeinschaft, für das zwischenmenschliche Miteinander. Kunst machen, ist das eine. Aber man muss sich auch fragen: Wozu? Kunst um der Kunst willen reicht momentan nicht aus. Auch eine so abstrakte Ausdrucksform wie der Tanz hat gerade jetzt die Verpflichtung, mentale Zurüstung zu unserem eingeschränkten Gesellschaftsleben zu leben.

Der Begriff „Zeitballett“ schließt die Vergänglichkeit des Kunstwerks mit ein.

Wir alle warten sehnsüchtig auf einen Impfstoff. Doch bis er da ist und immunologisch greifen kann, wird wohl laut Prognosen noch ein Jahr ins Land gehen. Dann wird meine Kreation nur noch von einer unschönen Erinnerung handeln. Mir ist sehr bewusst: Wer sich seiner Zeit stellt, schafft nicht für die Ewigkeit. Aber Ewigkeit ist oftmals eine Ausrede für die Furcht vor dem Moment.

Mit DIGITAL & ANALOG integrieren Sie einen Doppelabend ins Programm, der sich mit analogen und digital inspirierten Bewegungsformen auseinandersetzt.

2019 präsentierten wir im Rahmen von BAUHAUS 100 eine Zusammenarbeit einer Schweizer Filmemacherin und einer niederländischen Choreografin. Darin ging es darum, neue mediale Präsentationsformen innovativ in den analogen Bühnenalltag eines traditionellen Theaterbetriebes zu integrieren. Das Ergebnis ist FLUID HOUSING, ein intermediales Kunstwerk, bei dem analoge Bewegung und digitales Bühnenbild untrennbar miteinander verschmelzen. Diesem zukunftsweisenden Ansatz ist eine Tanzkreation mit dem NRW Juniorballett gegenübergestellt. Der Titel: DIE VIER JAHRESZEITEN. Darin wird sich mit unserem persönlichen, aber auch kollektiven Verhältnis zu Natur und Umwelt auseinandergesetzt.

Sie setzen in der ästhetischen Ausrichtung des Ballett Dortmund seit etwa einem Jahr vermehrt auf die Arbeit mit neuen Medien. Deutet sich darin ein Trend für die nächsten Jahre an?

Als wir vor mehr als 15 Jahren begonnen haben, das damals totgesagte Handlungsballett zu revitalisieren, geschah das nicht, um zum Trendsetter zu werden. Wir taschten uns gerade an gestalterische Potenziale heran und loten aus, welchen Mehrwert die Fusion von analoger Bühnen- und digitale Medienkunst bietet. Für heute nur so viel: Es ist spannend. Und es bleibt spannend.